12c per Wochen. 17c mit Sonntagsblatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c per Wochen. 17c mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. Cincinnati, Freitag, den 17. Dezember 1915. Preis 2 Cents. No. 301.

Oesterreich-Ungarn verweigert die Erfüllung der von dem Präsidenten Wilson gestellten Forderungen.

Es verlangt die Beweislieferung für nur vorübergehend angedeutete angebliche Thatsachen

Auf welche der Präsident Wilson seine Forderungen basirt.

Die Berliner Zeitungen kritisiren den Präsidenten wegen seines brüsken Tones und seines Mangels an Kenntniß von internationalen Bräuchen. — Alles Interesse auf dem Kriegsschauplatz jetzt auf Saloniki konzentrirt. — Die Alliirten wollen nicht von dort abziehen, bis der Frieden unterzeichnet ist. — Doch scheinen die Deutschen mit diesem Entschluß nicht einverstanden zu sein und sie treffen Vorbereitungen, um die Alliirten gewaltsam zu vertreiben. — Auch organisiren die Türken mit ihren Verbündeten ein großes Heer für einen Vorstoß gegen Aegypten. — Die Offensive der Italiener am Isonzo hat ganz aufgehört. — 18,000 österreichische Kriegsgefangene sollen noch von den Serben mit nach Albanien genommen worden sein.

Die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die Ancona-Note

Dem Botschafter Penfield in Wien zugestellt.

Der Wortlaut der Note noch nicht veröffentlicht.

Was darüber soweit bekannt, ist aber der Regierung in Washington nicht annehmbar.

London, 16. Dez. — Eine Depesche der Exchange Telegraph Comp. aus Amsterdam sagt, daß, einer aus Wien eingetroffenen Depesche zufolge, man dort der Ansicht sei, daß die Ver. Staaten um die Abberufung der österreichischen Botschaft nachsuchen werden, weil die österreichische Note über den „Ancona"-Fall in solcher Weise abgefaßt sei, daß ein solcher Schritt für unvermeidlich gehalten wird.

Es wird erklärt daß die Note dem deutschen Botschafter in Wien unterbreitet wurde ehe sie dem Botschafter Penfield zugestellt wurde und daß Dr. Dumba, der von den Ver. Staaten abberufene Botschafter, an der Ausarbeitung des Dokuments mitgeholfen habe.

Eine Depesche aus Amsterdam sagt über den Inhalt der Note:

„Angesichts der Schärfe, mit welcher die Regierung der Ver. Staaten den Kommandeur des österreichischen Unterseebootes kritisirte, und der Bestimmtheit ,mit welcher die amerikanische Regierung ihre Forderungen an die österreichisch-ungarische Regierung richtete, sollte man denken, daß die amerikanische Regierung in klarer Weise die genauen Umstände anführen würde, die sie als Basis für ihr Vorgehen ansieht. Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß die in der amerikanischen Note angeführten Umstände manchen Zweifel aufkommen lassen müssen und daß sie keineswegs genügende Gründe für ein so scharfes Kritisiren des Kommandeurs des Unterseebootes vorbringen, selbst wenn die Beschwerden sich in allen Punkten als korrekt erweisen sollten und das in der Angelegenheit gefällte Urtheil streng in Uebereinstimmung mit dem Gesetze sein sollte.

„Die amerikanische Regierung hat es auch unterlassen, die Personen zu nennen, auf deren Aussagen sie Bezug nimmt und denen sie offenbar mehr Glauben schenkt, als denjenigen eines Kapitäns der k. k. Marine.

„Auch giebt die Note keine Erklärung über die Zahl, die Namen und anderen Einzelheiten betreffs des Schicksals der amerikanischen Bürger an, die sich in dem kritischen Augenblick auf der „Ancona" befanden. Aber angesichts der Thatsache, daß die Washingtoner Regierung jetzt die bestimmte Erklärung abgegeben hat, daß bei dem Untergang der „Ancona" amerikanische Bürger ums Leben gekommen seien, ist die österreichisch-ungarische Regierung im Prinzip bereit, sich auf einen Meinungsaustausch mit der amerikanischen Regierung einzulassen. In erster Linie sieht sie sich aber zu der Frage veranlaßt, warum diese Regierung es unterlassen hat, ihre Forderungen betreffs gewisser Ereignisse während des erwähnten Vorfalles in genauer, gesetzlicher Weise zu begründen und warum sie, an Stelle einer solchen Begründung auf eine Korrespondenz hingewiesen hat, die sie mit einer anderen Regierung über eine andere Angelegenheit geführt hat.

„Die österreichisch-ungarische Regierung ist um so weniger im Stande, der Regierung der Ver. Staaten in diesem ungewöhnlichen Verfahren entgegenzukommen, weil sie keine Kenntniß von der ganzen Korrespondenz hat, auf die sie Bezug nimmt. Auch ist die österreichisch-ungarische Regierung keineswegs der Ansicht, daß diese volle Kenntniß, wenn sie existirte, für den jetzigen Fall genügen würde, der ihrer eigenen Information gemäß, ein wesentlich anderer ist, als der Fall oder die Fälle, auf welche die amerikanische Regierung anscheinend Bezug nimmt. Die österreichisch-ungarische Regierung ist deshalb gezwungen, es der Washingtoner Regierung zu überlassen, die spezifischen gesetzlichen Grundsätze zu nennen, deren Verletzung der Kommandeur des Unterseebootes sich bei der Zerstörung der „Ancona" schuldig gemacht haben soll.

„Die amerikanische Regierung hielt es auch für am Platze, auf das Verhalten des Berliner Kabinets in dem erwähnten Notenwechsel über andere Fälle Bezug zu nehmen. Die österreichisch-ungarische Regierung hält dies für durchaus unangebracht. Wenn die amerikanische Regierung damit beabsichtigte anzudeuten, daß dies ein Präcedenzfall für den jetzigen Fall sei, sieht sich die österreichisch-ungarische Regierung, um Mißverständnisse zu vermeiden, veranlaßt, zu erklären, daß sie sich die volle Freiheit wahren muß, während der Erörterung des „Ancona"-Falles ihren eigenen Standpunkt in gesetzlicher Weise zu vertreten.

Zum Schluß, sagt der Korrespondent ,drückt die österreichisch-ungarische Regierung dem Botschafter Penfield gegenüber Sympathie aus für die Opfer der „Ancona"-Katastrophe.

Preßstimmen

Ueber die Antwort Oesterreichs auf die amerikanische Ancona Note.

Berlin, 17. Dez. Ueber London. Der Lokal Anzeiger, die Tages Zeitung, die Kreuz Zeitung und die Zeitung am Mittag heißen alle die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die amerikanische Note über die Ancona-Angelegenheit bedingungslos gut. Die Kölnische Zeitung und die Kölnische Volkszeitung loben die „geschickte höfliche Weise", in welcher Baron Burian auf die Schwächen und Mängel in der amerikanischen Note hingewiesen hat.

Der Lokal Anzeiger weist daraufhin, daß die österreichische Note die Erwartung eines „prompten Nachgebens mit Bezug auf alle Forderungen" keineswegs erfüllt habe und daß im Gegentheil die österreichisch-ungarische Regierung, während sie „in würdiger Weise gegen die durchaus ungerechtfertigte Schärfe der amerikanischen Note protestirt", eine gesetzliche Begründung der gegen den Kommandeur des Unterseeboots erhobenen Beschuldigungen verlangt.

„Präsident Wilson", fährt die Zeitung fort, „hat es für angebracht gehalten, im brüskesten Tone Entschädigung und Bestrafung auf Grund von Aussagen von anonymen Zeugen zu verlangen und auf Grund von Material, das so wenig überzeugend war, daß der Verfasser der Note gezwungen war, zu so unbestimmten Ausdrücken wie „zuverlässige Information" oder „das Schiff hatte anscheinend nicht versucht zu entkommen" seine Zuflucht zu nehmen.

„Die österreichische Note wird den Präsidenten Wilson lehren, daß in den internationalen Beziehungen es nicht genügt, Forderungen zu stellen, sondern daß alle Thatsachen, auf die hin Forderungen gestellt werden, bewiesen werden müssen, und die fehlenden Beweise nicht durch große, grobe Worte ersetzt werden können. Es ist jetzt die Pflicht des Präsidenten, den Beweis dafür zu liefern, daß die Ancona keinen Versuch gemacht hat zu entfliehen. Wenn ihm dies nicht gelingt, dann wird ihm nichts anderes übrig bleiben, angesichts seiner früheren Auslegung des Völkerrechts, auf die Erfüllung seiner Forderungen zu verzichten.

„Die österreichisch-ungarische Regierung hat ihn in jedem Fall in die unangenehme Lage gebracht, eine Einladung zu einem Meinungsaustausch annehmen zu müssen, während er eine prompte Antwort verlangte, in der alle seine Forderungen bewilligt werden."

Washington, 16. Dez. — Die Ver. Staaten werden Oesterreich-Ungarns Entgegnung auf ihre Note in der „Ancona"-Angelegenheit als völlig unbefriedigend und unannehmbar betrachten, sollte der offizielle Text mit der in Amsterdam und London veröffentlichten Version übereinstimmen.

Wenn Oesterreich-Ungarn auf seiner Stellungnahme beharren sollte, würden ohne weiteres die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden.

Es heißt, daß die Ver. Staaten auf Disavouirung des Befehlshabers des Unterseeboots, dessen Bestrafung und Indemnität für die amerikanischen Opfer der „Ancona"-Affäre bestehen werden, ohne sich überhaupt auf jede weitere Diskussion des Falles einzulassen.

Das Staats-Departement ist soweit nicht von dem Botschafter Penfield in Wien benachrichtigt worden, daß die Antwort auf die Note ihm überreicht sei, der hiesige österr. Geschäftsträger Baron Zwedinek, indessen behauptet, daß dies geschehen sei. Der Letztere hat auf drahtlosem Wege Instruktionen von seiner Regierung erhalten und sprach zweimal im Laufe des Tages beim Staatssekretär vor.

Das Staatsdepartement hat vom Botschafter Penfield eine Kabeldepesche über die Stimmung und Ansichten der Wiener Regierung in Bezug auf die amerikanische Note erhalten. Dieser Bericht des Botschafters soll in mehreren Punkten von den Preßberichten über die Ansichten der österreichischen Regierungsbeamten abweichen, es sind aber keine Details erhältlich, da dieser Bericht konfidentieller Natur ist.

Die Beamten des Staatsdepartements können nicht verstehen, weshalb die Antwort, wenn sie bereits am Dienstag dem Botschafter Penfield übergeben wurde, noch immer nicht hier eingetroffen ist.

Die Lage in Saloniki eine kritische.

Die Ausländer, wie Eingeborenen verlassen, eine Belagerung befürchtend, die Stadt.

„Die Alliirten werden Saloniki nicht verlassen, bis der Frieden unterzeichnet ist," sagt ein Offizier der Alliirten.

Berlin, 16. Dez. — Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. — „In Saloniki herrscht eine Art Panik," sagt die Ueberfee Nachrichten-Agentur. „Die Bevölkerung befürchtet Gewaltthaten seitens der Truppen der Alliirten, nachdem die griechischen Truppen abgezogen sind. Auch die Aussichten auf eine Belagerung der Stadt verursachen ernstliche Befürchtungen und das Verhalten der serbischen Flüchtlinge, die sich in der Stadt befinden, erscheint verdächtig. Die Mitglieder der deutschen und österreichischen Kolonie verlassen die Stadt.

„Es wird versichert, daß eine Meuterei unter den französischen Truppen stattgefunden habe, von denen sich einige weigerten, bei dem Auswerfen von Schützengräben zu helfen.

Saloniki, 16. Dez. — „Die Alliirten werden Griechenland nicht wieder verlassen, bis der Frieden unterzeichnet ist", sagte ein Offizier der Alliirten zu dem Korrespondenten der Associirten Presse.

Alle abgehenden Dampfer sind mit Ausländern besetzt, namentlich Deutschen und Oesterreichern, und auch die einheimische Bevölkerung von Saloniki verläßt, eine Belagerung befürchtend, die Stadt. Der britische Konsul räth den britischen Unterthanen, namentlich den Frauen, die Stadt zu verlassen. Dagegen kommen in jeder Stunde serbische Flüchtlinge und Griechen, die zwischen Saloniki und der Grenze leben, in der Stadt an. Diese Leute befinden sich im größten Elend. Wegen der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Saloniki und Gieogeli kommen alle diese Leute zu Fuß. Ein Flüchtlingslager ist in Volo etablirt worden, wo sich auch die Operationsbasis für die Flotte der Alliirten befindet.

18,000 österreichische Kriegsgefangene

Von Serben eskortirt in Tirana und Elbassa angekommen.

Paris, 16. Dez. Eine Division der serbischen Armee, die 18,000 österreichische Kriegsgefangene eskortirt, ist in Tirana und Elbassan in Albanien angekommen, wie aus Janina, in Albanien, gemeldet wird.

London, 16. Dezember. Es herrscht jetzt in London eine mehr hoffnungsvolle Stimmung mit Bezug auf den Balkankrieg, seitdem angekündigt worden, daß die Italiener Truppen in Albanien gelandet und das britisch-französische Expeditionsheer, das sich nach Saloniki zurückziehen mußte, bedeutende Verstärkungen an Mannschaften und Geschützen erhalten hat.

Es ist nicht angedeutet worden, wie viele Truppen die Italiener an der albanischen Küste landen werden, aber der Umstand, daß Truppen an mehr als einem Punkte gelandet worden sind, läßt darauf schließen, daß eine ziemlich ansehnliche Armee über das adriatische Meer geschickt worden ist. Diese Truppen dürften, mit den Montenegrinern und den nach Albanien entkommenen Serben eine ernstliche Gefahr für den rechten Flügel der Armee der Centralmächte bedeuten, die der Konzentrirung einer starken Armee der Alliirten in Saloniki nicht ruhig zusehen können.

Man ist daher der Ansicht, daß die Deutschen Saloniki angreifen werden, ehe die französisch-britische Armee dortselbst zu stark wird, und man glaubt, daß sie deswegen mit der griechischen Regierung in Unterhandlung stehen.

Wenn es sich bei ihren Plänen um die Mitwirkung der Bulgaren handelt, dürften sie auf energischen Widerstand seitens Griechenlands stoßen, da die Griechen nichts davon wissen wollen, daß bulgarische Truppen ihre Grenzen überschreiten. Dies hat bis zu einem gewissen Grade auch auf die Oesterreicher Bezug, die immer danach gestrebt hatten, einen Hafen am ägäischen Meere zu besetzen, vorzugsweise Saloniki. (Blech!)

Man ist daher, im Ganzen genommen, der Ansicht, daß Griechenland es vorziehen würde, wenn die Alliirten bis zum Ende des Krieges in Saloniki bleiben würden. Lord Robert Cecil, der britische Untersekretär des Auswärtigen Amtes, gab thatsächlich am Donnerstag im britischen Unterhaus die Erklärung ab, daß die Ententemächte, in Uebereinstimmung mit den Wünschen Griechenlands die Absicht hätten, die Truppen der Centralmächte von Saloniki fernzuhalten.

Wie von dort gemeldet wird, haben die Alliirten im nördlichen Griechenland eine Linie besetzt, die sich von Karafuli, am Vardar Fluß, bis nach Killindar erstreckt, und sie sollen die Absicht haben, diese Linie zu vertheidigen bis Saloniki genügend befestigt worden ist.

Interessant ist die angeblich von dem bulgarischen Gesandten in Athen abgegebene Erklärung, daß Gieogeli und Doiran, Städte im südlichen Serbien, die sich jetzt in den Händen der Verbündeten befinden, eventuell an Griechenland ausgeliefert werden würden. Ueber Monastir ist aber nichts gesagt worden.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die Bewohner des von den Verbündeten besetzten mazedonischen Gebiets ersucht worden seien, sich der bulgarischen Armee anzuschließen. Diese Rekruten, zusammen mit Leuten die bisher vom Militärdienst befreit waren, und die jungen Leute von 19 Jahren, würden eine neue Armee von 150,000 Mann bilden.

Die Gerüchte, daß die Deutschen eine große Offensive im Westen vorbereiten, wollen nicht verstummen, soweit haben aber nur Artilleriegefechte und Kämpfe zwischen Fliegern, wie auch kleine Ueberfälle stattgefunden.

Heftige Artilleriegefechte

Wie auch viele Fliegerkämpfe finden an der westlichen Front statt.

Im Osten versuchen die Russen kleine Angriffe, die prompt abgeschlagen werden.

Berlin, 16. Dez. Die österreichisch-ungarischen Truppen, die in Montenegro vorrücken, sind in der Nähe von Bjelopolje, am Flusse Lim angekommen, ungefähr 20 Meilen westlich von der serbischen Grenze, wie am Donnerstag von der obersten Heeresleitung angekündigt wurde. Der während des Tages veröffentlichte offizielle Bericht lautet wie folgt:

„Westlicher Kriegsschauplatz: An einem größeren Theil der Front fanden ziemlich heftige Artilleriekämpfe statt und auch die Flieger waren sehr aktiv. Bei Vailly wurden während der Nacht unerwartete zwei kleine Posten von den Franzosen angegriffen.

„Leutnant Indelmann brachte am Mittwoch sein siebentes feindliches Flugzeug, einen englischen Eindecker, über Valenciennes zum Absturz.

„Wie aus französischen Berichten hervorgeht, hatten es die Franzosen bei ihrem Fliegerangriff auf Mülheim in Baden auf die dortigen Eisenbahnanlagen abgesehen. Keine der Bomben, die von den Franzosen geschleudert wurde, fiel auch nur in der Nähe der Eisenbahngebäude nieder. Ein Civilist wurde in der Stadt getödtet und ein anderer wurde verwundet; der materielle Schaden war auf die Zerstörung eines Fensters in einem Hospital beschränkt.

„Oestlicher Kriegsschauplatz: Armeegruppen des Feldmarschalls von Hindenburg: — Russische Truppenabtheilungen, die nördlich vom Driswiata See in unsere Positionen eingedrungen waren, wurden durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben.

„In der Nähe der Mündung der Beresina brach ein Angriff des Feindes unter unserem Feuer zusammen.

„Bei der Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern ist die Lage unverändert. Während der Nacht haben kleine Scharmützel zwischen Patrouillen stattgefunden.

„Armeegruppe des Generals von Linsingen. Ein Angriff des Feindes bei Berestiany wurde abgeschlagen. Ein russischer Aeroplan wurde östlich von Lutsk zum Niedergehen gezwungen. Er fiel dicht vor den österreichisch-ungarischen Linien nieder.

„Balkan-Kriegsschauplatz: Die Kämpfe im nördlichen Montenegro nehmen einen erfolgreichen Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen befinden sich jetzt in der Nähe von Bielopolje."

60,000 Mann deutscher Truppen in Gievgoli.

Paris, 16. Dez. Der Korrespondent der Havas Agentur in Saloniki meldet, daß Berichten aus zuverlässigen Quellen zufolge sich jetzt 60,000 Mann deutscher Truppen in Gievgoli und Umgegend befinden, während andere deutschen Truppen über die Valandora-Doiran Straße auf die griechische Grenze zu marschiren.

Der Bahnhof von Doiran ist von griechischen Truppen besetzt worden.

Britische Gemeinheit.

Wollen Paketpost nach Deutschland unterbinden.

London, 16. Dez. Lord Robert Cecil, der Parlamentssekretär für auswärtige Angelegenheiten, konstatirte Donnerstag auf diesbezügliche Anfragen im Unterhause, daß beträchtliche Quantitäten Nahrungsmittel durch Postpakete nach Deutschland gesandt wurden und daß darüber mit dem Botschafter in Washington bereits Mittheilung gepflogen worden sei. Er setzte hinzu, daß andere Schritte getroffen worden seien, um die Angelegenheit in zufriedenstellender Weise zu erledigen.

Auf die Frage, ob in dieser Sache der britischen Flotte spezielle Instruktionen ertheilt worden seien, entgegnete er, daß es nicht angebracht sei, darüber sich auszulassen.

* * *

Das Bürger-Kommittee, welches die Versendung von Nahrungsmitteln nach Deutschland und Oesterreich in die Hand genommen hat, machte in voriger Woche in New York die Ankündigung, daß der Ver. Staaten Paketpost die ersten Pakete mit Nahrungsmitteln, bestehend aus kondensirter Milch, Schmalz und Reis übergeben worden seien. Diese Pakete seien für die hungernden Kinder in Deutschland und Oesterreich bestimmt.

Wetterbericht.

Für Ohio und Indiana: Regen am Freitag; am Samstag klarendes, kälteres Wetter.

Kürzliche Depeschen aus Berlin besagten, daß der Paketpostdienst von Deutschland nach Amerika wegen britischer Einmischung suspendirt worden sei, daß aber Pakete von den Ver. Staaten nach Deutschland nicht berührt worden seien.

Die Offensive der Italiener hat fast ganz aufgehört.

Es finden nur noch an einzelnen Punkten Artilleriekämpfe statt.

In Montenegro dringen die Oesterreicher weiter vor.

Wien, 16. Dez. — Ueber London. — Die Militärbehörden haben die folgende offizielle Bekanntmachung über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz erlassen:

„Russische Front: Am Kormin Fluß hat die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand einen Angriff der Russen abgeschlagen.

„Südwestlich von Olyka wurde ein feindlicher Flieger zum Niedergehen gezwungen und gefangen genommen. Eins unserer Fliegergeschwader belegte in erfolgreicher Weise die Bahnhöfe von Antomowka und Klewa, an der Miedwicze-Sarny Eisenbahn mit Bomben. In Klewa brach Feuer aus. Alle unsere Aeroplane kehrten trotz des heftigen Feuers des Feindes unversehrt zurück.

„Italienische Front: „An der tiroler Grenze und an der Isonzo Front haben vereinzelte Artilleriegefechte stattgefunden. Im Flitsch Thal haben sich unsere Truppen durch eine Ueberrumpelung einer vorgeschobenen feindlichen Position bemächtigt.

„Südöstliche Front: Am Mittwoch haben unsere Truppen südöstlich von Glikaci den Feind bis in den Tara-Paß zurückgetrieben. Andere österreichisch-ungarische Truppen haben sich, nach heftigen Kämpfen, der Höhen nördlich von Bjelopolje bemächtigt und die Gegend zwischen Rozaj und Jerane besetzt. Westlich von Ipek hat der Feind angefangen, sich in der Richtung auf Plava und Gusinje zurückzuziehen. Die Zahl der Gefangenen ist seit gestern auf 900 gestiegen.

Während der Verfolgung der Alliirten

Haben die Bulgaren 1234 Gefangene gemacht

Und 18 Geschütze, 62 Munitionswagen und viel anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Berlin, 16. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Sayville. Der offizielle Bericht vom bulgarischen Hauptquartier, vom 15. Dezember datirt, der am Donnerstag hier eingetroffen ist, lautet wie folgt:

„Die bulgarischen Truppen haben temporär die Verfolgung des Feindes an der griechischen Grenze eingestellt.

„Die Bulgaren haben während der Verfolgung 1234 Gefangene gemacht, darunter 18 Offiziere und 14 Kanonen, 62 Munitionswagen und viel anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Die Centralmächte können nicht zugeben, daß die Alliirten aus Saloniki ein zweites Calais machen.

Sagt die Wiener Neue Freie Presse.

Zürich, 16. Dez. „Die Centralmächte können nicht zugeben, daß die Entente aus Saloniki ein zweites Calais macht", sagt die Wiener Neue Freie Presse. Die Zeitung fügt hinzu, daß die Etablirung einer solchen Basis die logischen Folgen haben würde, daß der Krieg auf griechisches Gebiet hinübergetragen werden wird, und fügt hinzu:

„Wenn die Ententemächte beabsichtigen, in Saloniki zu bleiben, ist Griechenland aller Verpflichtung enthoben, sein Gebiet gegen ein Vorrücken der Truppen der Centralmächte zu vertheidigen. Wenn Griechenland zu schwach ist, sich selbst zu vertheidigen, wird es an den deutschen Verbündeten einen wahren Freund finden."